

Tag der offenen Tür

Schüler am 10. April eingeladen

Die Fachhochschule Merseburg öffnet zu Beginn des Sommersemesters wieder ihre Türen: Interessierte Schülerinnen und Schüler, die kurz vor dem Abitur stehen oder noch Zeit haben, sich für ein Studium zu entscheiden, sind am 10. April herzlich zu einem Tag der offenen Tür auf den Campus eingeladen. Es besteht zwischen 14 und 19 Uhr Gelegenheit, mehr über alle in Merseburg angebotenen Studiengänge zu erfahren und einen Blick in die Fachbereiche zu werfen.



Der Elferrat rief. Und das narrische Volk erlebte drei tolle Tage.

Foto: Thomas Tillmann

Kooperation mit Volkswagen AG

Seit etwa einem Jahr läuft bei der Volkswagen AG in Wolfsburg das Projekt „Work2Work“. Hauptziel ist dabei die Reintegration von leistungsgewandelten Mitarbeitern. Leistungsgewandelte weisen eine irreversible Einschränkung der körperlichen Leistungsfähigkeit auf. Zu dieser Gruppe zählen im VW-Werk Wolfsburg zur Zeit etwa 5 000 Mitarbeiter. Die arbeitswissenschaftliche Begleitung des Projekts erfolgt unter meiner Leitung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. An dem Projekt beteiligen sich vor allem Doktoranden und Diplomanden aus unserer und weiteren Hochschulen.

Die Wiedereingliederung von Leistungsgewandelten ist in der gegenwärtigen Wirtschaft ein Problem, da durch den demographischen Wandel, die Zunahme der Lebensarbeitszeit, Schwerpunktveränderungen in den Krankheitsbildern und anderes mehr eine Zunahme leistungsgewandelter Mitarbeiter zu verzeichnen ist. Die Volkswagen AG trägt der notwendigen Rehabilitation der Leistungsgewandelten Rechnung, indem sie das neue, innovative Arbeits- und Personalkonzept „Work2Work“ eingeführt hat.

Im arbeitswissenschaftlichen Begleitprojekt wird davon ausgegangen, dass die Leistungsgewandelten nicht nur als

Träger einer Leistungseinschränkung, sondern als Gesamtpersonlichkeit zu betrachten sind. Ihre Persönlichkeit ist in erster Linie durch psychische Eigenschaften (Motivation, Einstellungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten) bestimmt, mit denen körperliche Einschränkungen in der Arbeit kompensiert werden können.

Schwerpunkt der wissenschaftlichen Begleitforschung ist folglich zunächst der arbeitspsychologische Aspekt. Hier besteht im Vergleich zu technischen, ergonomischen und arbeitsmedizinischen Ansätzen der Arbeitsgestaltung und des Personaleinsatzes Nachholbedarf.

Zurzeit wird eine Pilotstudie mit 100 Leistungsgewandelten durchgeführt. Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- der leidensgerechte, persönlichkeitsangemessene und wertschöpfende Einsatz der leistungsgewandelten Mitarbeiter;
- die gesundheitsstabilisierende und -fördernde Gestaltung der Arbeitstätigkeiten und -plätze für Leistungsgewandelte,
- die gezielte, fähigkeitsangemessene berufliche Förderung von leistungsgewandelten Mitarbeitern,
- die intensive Personalpflege einschließlich Gesundheitscoaching von leistungsgewandelten Mitarbeitern.

Zur Erfassung des Leistungspotentials und des Persönlich-

keitsprofils der Leistungsgewandelten wurden die intellektuelle Leistungsfähigkeit, die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit sowie Persönlichkeitsmerkmale wie Lebenszufriedenheit, soziale Orientierung, Leistungsorientierung, emotionale Stabilität und körperliche Beschwerden erfasst. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich die leistungsgewandelten Mitarbeiter in der psychischen Leistungsfähigkeit nicht signifikant von der so genannten Normalpopulation unterscheiden. Es gibt auch Leistungsgewandelte, die mindestens überdurchschnittlich intellektuell begabt sind, eine überdurchschnittliche Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit aufweisen und in der Persönlichkeitsstruktur nicht besonders auffällig sind.

Ausgehend von der Pilotstudie werden mit allen Teilnehmern Gespräche geführt. Hierbei werden ihnen die Untersuchungsergebnisse mitgeteilt. Ferner werden die Bedürfnisse, die Motive, die Interessen, die Arbeitszufriedenheit sowie die berufliche Biografie der leistungsgewandelten Mitarbeiter im Kontext der Behinderung erfasst. Mögliche individuelle Perspektiven werden diskutiert. Weiterhin wird eine psychologische und ergonomische Arbeitsanalyse durchgeführt. Hier beurteilen die leistungsgewandelten Mitarbeiter ihre Arbeitstätigkeit nach entsprechenden Kriterien wie dem Hand-

lungsspielraum, der Arbeitsbelastung, der Vielseitigkeit und Ganzheitlichkeit der Tätigkeit, nach der Art der Zusammenarbeit und sozialen Interaktion.

Bestandteil des Projektes ist zudem eine Schulung der Vorgesetzten. Hierbei werden die Besonderheiten der Personalführung leistungsgewandelter Mitarbeiter fokussiert. Und es erfolgt die berufliche Qualifikation der leistungsgewandelten Mitarbeiter. Dies gilt besonders für diejenigen Mitarbeiter, die auf Grund ihrer ausgeprägten psychischen Leistungsfähigkeit gegenwärtig an ihrem Arbeitsplatz unterfordert sind.

Die erste Präsentation der Untersuchungsergebnisse erfolgte am 12. und 13. Dezember in Hall. Anwesend waren aus dem Topmanagement der Volkswagen AG Werkleiter Dipl.-Ing. Neubauer, die Leiter Personalwesen Dr. Koch, Gesundheitswesen Dr. Marschall und Personaleinsatz Dipl.-Ing. Krüger sowie Betriebsrat Herr Pöhlting und von unserer Hochschule Rektor Prof. Dr. Zwanziger und Prof. Dr. Kirbs, Prorektor für Forschung und Technologietransfer. Die wissenschaftliche Tagung wurde ferner zum Anlass genommen, den Kooperationsvertrag zwischen der Volkswagen AG und unserer Hochschule, der in Kürze unterzeichnet wird, vorzubereiten.

Prof. Dr. Bernd Rudow
 FB Wirtschaftswissenschaften

INHALT

- seite 3
Kooperation mit DOW
- seite 4
Prorektorin zu Studentenzahlen
- seite 7
70 Tonnen Bücher
- seite 8
Film über Spätaussiedler
- seite 9
Pluspunkte für Praxis
- seite 12
Sieger: Alchifalle



Bauarbeiten bis März Wohnheim sechs

Sanierung und Umbau des Wohnheims sechs werden Mitte März voraussichtlich abgeschlossen sein. So zitiert die Mitteldeutsche Zeitung in ihrer Ausgabe vom 10. Januar Detlef Hille, Abteilungsleiter studentisches Wohnen beim Studentenwerk Halle. In dem Gebäude aus den 50er Jahren entstehen derzeit statt einzelner Zimmer Komplexe für Wohngemeinschaften mit meist sechs möblierten Zimmern, zwei Bädern und einer eingerichteten Küche. Außerdem gibt es einen Internetanschluss. Die Miete wird sich auf 160 Euro belaufen.

Bei Abschluss der Arbeiten hat das Studentenwerk, Eigentümer von fünf Wohnheimen auf dem Campus, rund eine Million Euro investiert, wobei 70 Prozent das Land Sachsen-Anhalt trägt und der Rest vom Studentenwerk selbst aufgebracht werden muss. Weitere Sanierungsarbeiten laufen derzeit im Ostflügel des Wohnheims fünf. Für die Sanierung des Westflügels stehen derzeit laut Volkmар Thom, Geschäftsführer des Studentenwerkes Halle, derzeit keine Mittel zur Verfügung.



Prof. Dr. Dieter Katzer während seiner Antrittsvorlesung.

Foto: Thomas Tillmann

Antrittsvorlesung

Entwicklung neuer Materialien

Prof. Dr. Dieter Katzer tritt Honorarprofessur offiziell an

Mit einer Antrittsvorlesung hat Prof. Dr. Dieter Katzer seine Honorarprofessur für Mikrosystemtechnik an der Fachhochschule Merseburg angetreten. „Neue Materialentwicklungen für den Einsatz in mikro- und nanotechnologischen Systemen“ lautete sein Thema am 17. Dezember bei einem öffentlichen Vortrag.

Mit Katzer konnte die Fachhochschule einen international renommierten Wissenschaftler gewinnen, der seit vielen Jahren Leiter der halleischen Abteilung des Fraunhoferinstituts für Werkstoffmechanik Freiburg ist. Seit Gründung der Fachhochschule Merseburg hat er sich zugleich um die Konzeption und Entwicklung des Stu-

diengang Physikalische Technik und Informationsverarbeitung verdient gemacht. Dank Katzers Engagement wurde die Hochschule zu einem festen Partner des Fraunhoferinstituts auf dem Gebiet der Hochtechnologien und Hochleistungswerkstoffe. Zahlreiche Praktikums- und Diplomarbeiten entstanden seither.

Hörsäle saniert

Feierliche Übergabe

Am 30. Januar sind die sanierten Hörsäle acht und neun offiziell ihrer Bestimmung übergeben worden. Für die Umgestaltung zeichnet das renommierte Architekturbüro Kister, Scheithauer, Gross verantwortlich. Im Rahmen der feierlichen Übergabe wurde darauf hingewiesen, dass auch in Eigenregie einer Hochschule qualitätvolle Umbauten möglich sind. Die Architekten erhielten Gelegenheit, ihre Ideen und deren Umsetzung allen Interessierten zu erläutern.

Mitglieder eingeladen Freundeskreis

Der Freundeskreis der Fachhochschule Merseburg hatte am 4. Februar zur obligatorischen Jahreshauptversammlung eingeladen. Versammlungsort war das Besucherzentrum der Buna Sow Leuna Olefinverbund GmbH in Schkopau. Auf der Tagesordnung standen der Rechenschaftsbericht für 2001, die Festlegung neuer Mitgliedsbeiträge und die Vorstandswahl.



Kooperationsvertrag mit DOW

Gemeinsam auf neuen Wegen

Langjährige „kollegiale“ Zusammenarbeit auf vertragliche Basis gestellt

Die Fachhochschule und DOW haben am 20. Januar einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Damit wird die Zusammenarbeit beider Einrichtungen nun auf eine vertragliche Basis gestellt. „Die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit erhält durch den Vertrag jetzt eine würdige Form“, sagte Ruth Kretschmer, Dow-Geschäftsführerin in Mitteldeutschland, bei der Vertragsunterzeichnung.

Auch Prof. Dr. Wiemann, Dekan des Fachbereichs Chemie- und Umweltingenieurwesen, lobte die „sehr kollegiale, sehr gute Zusammenarbeit mit Dow“ in der Vergangenheit. Diese soll fortgesetzt werden. Im Mittelpunkt der Vereinbarung steht, dass Hochschule und Wirtschaftsunternehmen die Ausbil-

dung von qualifiziertem wissenschaftlichen Nachwuchs in der und für die Region weiter nachhaltig fördern wollen.

Zentrales Element der Kooperation ist weiterhin das Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“. Laut Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger hat Dow in der Vergangenheit rund 900.000 Euro in den Aufbau des Projektes, in die Ausstattung der beiden Labore und des Computerkabinetts gesteckt. Die Akzeptanz von Chemie im Unterricht zu erhöhen und den Einstieg in die Naturwissenschaften allgemein deutlich zu verbessern, bezeichnete Frau Kretschmer als „ganz wichtigen Baustein“ in der Tätigkeit ihres Unternehmens in der Region. Vor allem die Zusammenarbeit zwi-

schen Schülerlabor und Dow-Partnerschulen wird laut Kanzler Dr. Bernd Janson auf Grundlage des Vertrages intensiviert. (siehe Beitrag unten)

Bei einer Kooperation im schulischen Bereich wird es aber nicht bleiben. Auch an die Studenten denken beide Seiten. Noch stärker als bisher sollen sie in Dow-Einrichtungen die Gelegenheit zu Praktika und zur Realisierung von Diplomthemen erhalten. „Wenn Studenten über Praktika eingearbeitet sind, hat das bei einer späteren Übernahme des FH-Absolventen für das Unternehmen viele Vorteile, weil man sich untereinander kennt und weiß, was man voneinander erwarten kann. Lange Einarbeitungsphasen sind nicht nötig“, begründete Frau Kretsch-

mer das Engagement ihres Unternehmens. Lobende Worte fand die Dow-Geschäftsführerin für einen gemeinsam geplanten Studiengang im Bereich Weiterbildung. „Da sind wir im Unternehmen völlig neue Wege gegangen.“ Kooperationsmöglichkeiten sieht Frau Kertschmer darüber hinaus auch auf dem Forschungssektor.

Die Mitglieder der Hochschulleitung sowie die anwesenden Dekane registrierten diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Freude, ist es doch ein Ziel der Fachhochschule, sich noch stärker mit Unternehmen der Region zu vernetzen. Alles in allem „eine höchst erfreuliche Entwicklung“, kommentierte Rektor Zwanziger zusammenfassend. kv



Glückwunsch!

15 000. Schüler

Aus dem Labor zum Festakt

Blumen für Martin

Als Martin Kühnast an jenem Montag von seiner Heimatstadt Hettstedt nach Merseburg reiste, ahnte er nichts. Ein spannender Tag im Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ sollte es werden, für ihn und seine Mitschüler der erste Besuch. Das Thema „Arzneimittel“ stand auf dem Stundenplan.

Nur Chemie-Lehrer Klemens Dräger wusste, dass Martin Kühnast eine ungewöhnliche Unterrichtspause bevorstand. Denn ihn hatte die Fachhochschule im Vorfeld informiert, dass der 18-Jährige der 15.000. Schüler im Experimentallabor ist, ein Anlass, der natürlich entsprechend gewürdigt werden sollte. Und so musste der Schüler, im Laufe des Vormittags seine Untersuchungen zu Zitronensäure und ASS-Tabletten unterbrechen und fand sich in einer illustren Feierrunde wieder, mit der kompletten Hochschulleitung und Dekanen.

Wie fühlt man sich als 15.000. Schüler? „Überrascht“, antwortet der 13-Klässler, der die Situation samt Präsentübergabe, Pressefotografen und Interviews aber souverän meisterte, zwei Geschenkbeutel einer von der FH, der andere von DOW - zu seinen Füßen. Über das „Taschenbuch der Chemie“ freute er sich besonders. Kann er auch brauchen so kurz vor dem Abitur. Und danach? Die Ehrung traf den Richtigen, denn Martin Kühnast, der sich schon lange für chemische Formeln und Experimente interessiert, ohne familiär vorbelastet zu sein, überlegt, nach der Schulzeit Chemie zu studieren. Eigenlich steht das sogar schon ziemlich fest. Nur wo, das wisse er noch nicht. Sagt's, genehmigt sich mit seinem Lehrer schon mal ein Essen in der Mensa und marschiert zurück ins Schülerlabor.



Bei der Vertragsunterzeichnung (v.l.): Ruth Kretschmer, DOW-Geschäftsführerin in Mitteldeutschland, Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger, Kanzler Dr. Bernd Janson und Dekan Prof. Dr. Hans-Jürgen Wiemann. Fotos (2): Thomas Tiltmann

Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“

Partnerschulen im Mittelpunkt

Janson: Künftig veränderte Zielsetzung - Probleme mit „Technik begreifen“

Der Kooperationsvertrag mit DOW Deutschland wird einige Veränderungen im Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ mit sich bringen. Die angestrebte noch engere Zusammenarbeit bringt unter anderem mit sich, dass sich das Schülerprojekt zielgerichtet auf die Partnerschulen von DOW in der Region konzentriert. Darauf machte Kanzler Bernd Janson bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags aufmerksam. Das, wie er sagte, „Massengeschäft des Schülerlabors“ wird es in der bisherigen Form nicht mehr geben, auch wenn es nach wie vor Hauptaufgabe von Projektleiterin Dr. Almut Vogt ist, Schüler für Chemie zu interessieren.

Klemens Dräger vom Gymnasium Hettstedt, Lehrer des 15000. Schülers im Chemielabor, hörte es mit Bedauern. Er

war bei einem Kongress im November vergangenen Jahres auf das Angebot der Fachhochschule aufmerksam geworden und am 20. Januar zum ersten Mal mit einer Schulklasse auf dem Campus. „Da bin ich schon etwas traurig“, sagte Dräger, der sich vorgenommen hatte, mit allen seinen Klassen nach und nach das Schülerlabor zu nutzen. Schließlich seien die technischen Möglichkeiten am Hettstedter Gymnasium beschränkt und für gezielte Praktika nicht unbedingt geeignet.

Doch die veränderte Ausrichtung des Labors hat - neben der engeren Kooperation mit Dow - einen ersten Hintergrund: Es geht um die nicht abgesicherte Verlängerung von zwei ABM-Stellen, die im August auslaufen. Kommt es nicht dazu, „müssen wir das Angebot

herunterfahren“, so Janson. Auch die Unterstützung für die Finanzierung der Leiterstelle, vom Kultusministerium anteilig zugesagt, steht noch aus.

Ähnlich kompliziert ist die Situation beim Erweiterungsprojekt „Technik begreifen“. Laut Almut Vogt war eine längerfristige Förderung beim Land beantragt, die mittlerweile aber wieder eingestellt wurde. Das Projekt, bei dem es um eine stärkere Betonung der Chemie-Ingenieurwissenschaften geht - im Gegensatz zur „reinen“ Chemie wird das schließlich an der Merseburger Fachhochschule gelehrt - musste vorerst auf Eis gelegt werden. Das ist bedauerlich, denn vier weitere Laborräume wurden teilweise schon eingerichtet und mit Geräten bestückt. Doch die konzipierten Versuchsreihen existieren weiter

nur auf dem Papier. „Da bin ich etwas enttäuscht vom Kultusministerium“, so Almut Vogt.

An ein Fotolabor, in dem sich Arbeitsgemeinschaften mit Lochkamera oder Digitaltechnik ausprobieren können, an Versuche zum Thema Optik und Vakuum sowie zum Themenkreis Papier, der vom Prozess des Schöpfens über Herstellung von Farbstoffen, Linoldruck und letztlich Hochglanzprospekten reichen soll, ist gedacht. „Die Bereiche Technik und Physik werden in der Schule letztlich genauso stiefmütterlich behandelt, wie die Chemie, so Frau Vogt.

Bangemachen gibt es bei Janson allerdings nie: „Wir machen auf jeden Fall weiter, wenn auch mit verändertem Ziel.“



Traue keiner Statistik, die Du nicht selbst gefälscht hast - meinte einst der britische Premier Churchill. Und wenn sich zu Misstrauen auch noch Fehlinterpretationen gesellen, dann - ja dann, werden auch in der „Campus“-Zeitung falsche Zahlen abgedruckt. So geschehen in der letzten Ausgabe bei den Immatrikulationszahlen zum Wintersemester 2002/03. Hier nun die richtigen:

Fachbereich 1
Informatik und Angewandte Naturwissenschaften
Herbst 2001: 109
Herbst 2002: **104**

Fachbereich 2
Chemie- und Umweltingenieurwesen
Herbst 2001: 55
Herbst 2002: **46**

Fachbereich 3
Maschinenbau
Herbst 2001: 80
Herbst 2002: **66**

Fachbereich 4
Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien
Herbst 2001: 188
Herbst 2002: **130**

Fachbereich 5
Wirtschaftswissenschaften
Herbst 2001: 266
Herbst 2002: **212**

Fachbereich 6
Soziale Arbeit, Medien, Kultur
Herbst 2001: 145
Herbst 2002: **174**

Senat

Mittel übertragbar

Rektor informierte über Festlegungen

Die Zielvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der Fachhochschule Merseburg war ein Tagesordnungspunkt auf der Senatssitzung im Dezember vergangenen Jahres. Rektor Heinz W. Zwanziger informierte die Mitglieder über grundlegende Festlegungen sowie über die Verteilung des Budgets für die Jahre 2003 bis 2006.

Danach steht den Fachhochschulen im Land insgesamt ein jährliches Budget von knapp 80 Millionen Euro zur Verfügung. Zehn Prozent dieser Mittel sind für die Jahre 2004 und 2005 jedoch an Vorbehalte gebunden. Sie werden nur dann freigegeben, wenn an den Hochschulen Maßnahmen der Konzentrierung und der Schwerpunktbildung eingeleitet werden, die ab dem Jahr 2006 zu einer dauerhaften Reduzierung des Gesamtbudgets um etwa zehn Prozent führen.

Entwicklung der Studentenzahlen

„Wir wollen ein qualitativ hohes Niveau in der Lehre“

„Campus“ im Gespräch mit Prorektorin Prof. Dr. Maria Nühlen

Frau Nühlen, im Vergleich zu den Erstsemesterezahlen zum Wintersemester 2001/2002 gibt es in einzelnen Fachbereichen Zuwächse, bei anderen sind die Einschreibungen gesunken. Wie interpretieren Sie die Zahlen?
Nühlen: Zum Wintersemester 2001/2002 sollten wir auf Empfehlung des Kultusministeriums unseren Numerus clausus (NC) in Betriebswirtschaftslehre (BWL) und Kommunikation & Technische Dokumentation (KTD) aufheben. Hintergrund war die Einführung des 13. Schuljahres in Sachsen-Anhalt und der befürchtete Einbruch bei den Studienbewerbern, der dann so nicht eingetreten ist.

Nur bei Sozialarbeit/Sozialpädagogik haben wir den NC aufrechterhalten. Zurecht, denn etwa 800 Bewerber kamen auf 100 Plätze. Bei BWL und KTD sind wir das Risiko freier Einschreibung eingegangen und mussten allein bei KTD doppelt so viele Studenten aufnehmen, wie eigentlich Studienplätze vorhanden sind.

Das war zu Beginn des aktuellen Studienjahres anders?
Nühlen: Genau. Dieses Jahr bewegen sich die Erstsemesterezahlen wieder im regulären Be-

reich. Für BWL und KTD sowie für den neuen Studiengang Medien- & Kommunikationstechnologie (MKT), der 2001 sofort die volle Auslastung der Studienplätze erreichte, gibt es wieder eine Zulassungsbeschränkung.

Die Fachhochschule verfolgt also nicht das Ziel, so viele Studenten wie möglich aufzunehmen?

Nühlen: Nein, auf keinen Fall. Wir wollen ein qualitativ hohes Niveau in der Lehre und nur so viele Studenten aufnehmen, wie wir verantworten können.

Wie schätzen Sie die derzeitige Gesamtstudentenzahl ein?

Nühlen: Sie ist optimal. Unsere Hochschule ist auf 2600 Studienplätze ausgelegt, ohne die Weiterbildung. Das ist eine Richtgröße. Es muss jedoch beachtet werden, dass es immer Studienabbrecher und -wechsler gibt. Eine Zahl von 3200 bis 3300 Studenten inklusive Fernstudiengänge und Weiterbildung wäre für uns gerade noch tragbar. Eines unserer großen Probleme ist aber, dass die Nachfrage nach einzelnen Studienplätzen nicht immer unseren Kapazitäten entspricht.

In welchen Fachbereichen gibt es denn zu viele und in welchen zu wenige Studenten?

Nühlen: Eine Überlast ist eindeutig im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit zu wenig Lehrenden für zu viele Studierende. In den Fachbereichen Maschinenbau und Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien gilt dies ebenso für Teilbereiche. Der Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur ist gut ausgelastet und besetzt, ein ausgewogenes Verhältnis.

Am Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen haben wir eindeutig zu wenige Studierende und Überkapazitäten in der Lehre. Der Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften muß sich derzeit mit einer Unterbesetzung der Lehrenden behelfen. Durch die bundesweite Greencard-Aktion für Informatiker boomte der Diplomstudiengang Informatik. Zum letzten Wintersemester sank die Nachfrage wieder. Wir müssten Professoren besetzen – wenn wir denn könnten – aber auch flexibel reagieren, wenn die Marktlage und Studienplatznachfrage es erfordern.

Gerade am Fachbereich Chemie- und Umweltingenieur-

wesen hat es im Herbst aber eine leichte Steigerung der Studentenzahl gegeben.

Nühlen: Ja, die Nachfrage wächst langsam. Das ist sehr schön und wir freuen uns darüber. Aber die Akzeptanz von Chemieingenieurwesen in der Region muss weiter gestärkt werden. Grundsätzlich sind wir mit den Immatrikulationszahlen an unserer Hochschule zufrieden.

Ein Blick in die Zukunft: Wie geht es mit den Fachhochschule hinsichtlich der Studentenzahlen weiter?

Nühlen: Wir stehen da vor einem Problem. Von der Industrie werden vor allem im ingenieurtechnischen Bereich zunehmend neue Studiengänge beziehungsweise neue Studienmodelle mit starker Theorie-Praxis-Verknüpfung nachgefragt. Darauf sollten wir auch reagieren, ohne das bestehende Angebot zu vernachlässigen. Wir können unsere Kapazitäten für parallele Studienangebote nicht ausweiten, müssten neue Studiengangmodelle dualer Art in die vorhandenen Ressourcen integrieren. Das ist eine Aufgabe, die wir in absehbarer Zeit lösen müssen. kw

Hochschulfinanzen

Mehrjährige Zusagen stehen weiter aus

Letzte Hürde für Zielvereinbarungen mit dem Land

Nicht abschließend einigen konnten sich auf ihrer Sitzung Ende Januar die Mitglieder des Finanzausschusses des Magdeburger Landtages über mehrjährige Haushaltszusagen für die Hochschulen. Das geht aus einer offiziellen Mitteilung des Kultusministeriums von Ende Januar hervor.

Die dreijährige Planungssicherheit sei, so Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz, für die Hochschulen aber die entscheidende Voraussetzung für den Abschluss der Zielvereinbarungen mit dem Land. Über alle weiteren wesentlichen Punkte ist nach Ministeriumsangaben in den letzten Wochen mit den Hochschulen erfolgreich verhandelt worden. Auch das Kabinett hatte dem Kultusminister mitt-

lerweile grünes Licht gegeben.

Die Zielvereinbarungen bedürfen nach den Grundordnungen der einzelnen Hochschulen der Zustimmung der jeweiligen Hochschulgremien. Ohne mittelfristige Planungssicherheit wollen die Universitäten und Fachhochschulen diesen aber nicht zustimmen. Er hoffe, so erklärte Minister Olbertz, dass diese letzte Hürde für die Zielvereinbarungen mit der abschließenden Parlamentsbefassung überwunden werde.

Im Finanzausschuss herrsche seiner Beobachtung nach Einvernehmen über den grundlegenden Sinn von Zielvereinbarungen mit den Hochschulen und das parteiübergreifend. Sie sollen der Stärkung der Hoch-

schulautonomie und der Einbindung der Hochschulen in die nötigen Umstrukturierungsprozesse der Hochschullandschaft Sachsen-Anhalts dienen.

Abstimmungsbedarf sieht der Kultusminister noch hinsichtlich der zeitlichen Abläufe, die zum endgültigen Abschluss der Zielvereinbarungen führen sollen.

Laut dem aktuellen sachsen-anhaltischen Hochschulgesetz bedürfen sie der Zustimmung des Bildungs- und des Finanzausschusses „auf der Grundlage des jeweiligen Haushaltsgesetzes“. Daher müsse der Beschluss zum Haushaltsgesetz dem Abschluss der Zielvereinbarungen vorausgehen, schlussfolgert Olbertz.

Zweites Merseburger Kulturgespräch

Kultur, Medien, Stadt

Abschluss mit Festival im „Kino der Völkerfreundschaft“

Weiter mit Leben erfüllen Fachhochschule, Landkreis Merseburg-Querfurt und die Stadt Merseburg ihren im vergangenen Jahr gemeinsam unterzeichneten Rahmenvertrag. Stärker als bisher soll die Fachhochschule in der Region in Erscheinung treten, so eines der Ziele. Das „Merseburger Kulturgespräch“ ist ein gutes Beispiel dafür.

Am 25. Januar erlebte diese Veranstaltung, die Stadt und Hochschule gemeinsam ausrichteten, ihre zweite Auflage. Nach dem Thema „Kultur, Medien, Zukunft“ im vergangenen Jahr war sie diesmal, leicht abgewandelt, „Kultur, Medien, Stadt“ überschrieben.

Miteinander ins Gespräch zu kommen, das bezeichnete Michael George vom städtischen Kulturamt - neben Prof. Dr. Alfred Georg Frei von der FH leitender Organisator des Kulturgesprächs - im Vorfeld als ein Hauptanliegen der Veranstaltung. Auch in diesem Jahr war sie für alle interessierten Bürger der Stadt und der Region offen. Das erste Gespräch vor genau

einem Jahr schätzte George als „erfolgreich“ ein. Rund 60 Teilnehmer kamen dazu ins Alte Rathaus, das auch in diesem Jahr bewusst als Veranstaltungsort mitten in der Stadt gewählt worden war.

An der einmal gewählten Konzeption des Kulturgesprächs hielten die Veranstalter fest: Neben Kurzvorträgen war vor allem für Diskussionen viel Zeit eingeräumt. In drei Arbeitsgruppen zu den Themen Wirtschafts- und Wohnstandort Merseburg, Verkehrsstandort Merseburg und Kulturstandort Merseburg war jeweils eine Stunde lang Zeit, mit prominenten Vertretern aus Stadt und Wirtschaft ins Gespräch zu kommen. George: „Diese Detailgespräche sind aus meiner Sicht am interessantesten.“

Neu in diesem Jahr: Der Abendklang mit dem Festival „Mugge Movie Maskenspiel“ aus, für das nach langjähriger Schließung wieder Leben in das „Kino der Völkerfreundschaft“ in der König-Heinrich-Straße einzog. Wie die Gesprächs-

runden am Vormittag von Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kulturorganiert, sollte vor allem Jugendlichen der Stadt ein ganz besonderes Event geboten werden.

Dem Festival vorausgegangen war eine Fragebogen-Aktion unter Schülern und jugendlichen Passanten in der Innenstadt, bei der FH-Studenten nach Interessen an Film, Theater und Musik gefragt hatten. Laut Juliane Schade, Studentin des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik, wurde bei der Auswertung ein großer Bedarf an Veranstaltungen deutlich, aber auch eine große Distanz zum Bereich Theater. Dennoch oder gerade deshalb wurde auch dieser Aspekt in das Festivalprogramm einbezogen, das Life-Bands, ein DJ, Kurzfilme von FH-Studenten sowie Szenen eines Jugendtheaters zu bieten hatte. *kw*

Da die Veranstaltung nach Redaktionsschluss stattfand, berichtet „Campus“ in der nächsten Ausgabe

FBZ

Brenngase aus Biomasse

Pilotprojekt auf dem Campus gestartet

Die Technologie der Vergasung ermöglicht die dezentrale Produktion von regenerativem Strom mit einem dreifach höheren Wirkungsgrad als durch Verbrennung. Durch die Firma GNS mbH in Halle/Saale wurde ein neues katalytisches Verfahren entwickelt, mit dem sich ein hochkalorisches und teerfreies Brenngas erzeugen lässt. Damit kann eine Steigerung der Gasleistung und Stromerzeugung auf teilweise mehr als das Doppelte üblicher Vergaser erzielt werden.

Nach einer ersten Überprüfung der im Labor erzielten Entwicklungsergebnisse an zwei Pilot-beziehungswise Demonstrationsanlagen zur Holzvergasung wurde ein neues Vorhaben gestartet. Unter Koordination der Fördergemeinschaft Ökologische Stoffverwertung e.V. (FÖST) soll durch gravierende konstruktive Eingriffe in eine von der Energieversorgung Nord (ENV) in Flensburg zur Verfügung gestellte Anlage und zum Teil völlige Neukonstruktion eine Vergasungsanlage so geplant, errichtet und betrieben werden, dass das von GNS inzwischen patentierte Verfahren zur Biomassevergasung vollständig umgesetzt wird.

Die Hauptzielstellung ist die Realisierung einer Anlage zur Erzeugung hochkalorischer Brenngase aus Biomasse, vornehmlich Holz, bei einer Steigerung des Vergasungswirkungsgrades bis nahe eins und einer Verdopplung der elektrischen Leistung bei gleicher Reaktorgröße.

Nach Bewilligung des Fördervorhabens durch das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und die Stiftung Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt Anfang Mai 2002 begannen die Verhandlungen zu den Verträgen bezüglich Anlagenplanung, Konstruktion, Errichtung und Betrieb. Da die Forschungs-

und Pilotanlage über einen Zeitraum von fünf Jahren betrieben und für Demonstrations- und Forschungsaufgaben genutzt werden soll, wurden bei der Standortauswahl mehrere Orte geprüft.

Mit Unterstützung des Forschungs- und Beratungszentrum für Maschinen- und Energiesysteme FBZ und der Fachhochschule Merseburg wurde auf dem Campus ein geeigneter Standort für die Errichtung und Durchführung des Forschungsprogramms gefunden. Es ist zunächst auf einen Zeitraum bis zum Jahr 2004 angelegt.

Bis Dezember vergangenen Jahres wurden alle vorbereitenden Arbeiten zur Konstruktion und Anlagenerrichtung durchgeführt und nach einem Angebotsvergleich entsprechende Firmen

Physikalische Technik und Informationsverarbeitung

EC-Karten und Nightlife

Studenten des dritten Semesters unterwegs in Riga

Sucht man einen Zusammenhang in der Überschrift, so denkt man vorrangig an das Bezahlen eines vergnüglichen Abends. Fragt man jedoch Kommilitonen des dritten Semesters der „Physikalischen Technik und Informationsverarbeitung“, so wird die Antwort in einem Wort laut: Riga!

In Riga, der Hauptstadt von Lettland, fand unser einwöchiges Austauschpraktikum statt, welches der Holografie gewidmet war. - Wer das Hologramm auf seiner EC-Karte noch nicht kennt, der zücke jetzt schnell das Portemonnaie...

Los ging es in der ersten Oktoberwoche über Berlin und mit dem Bus dann durch Polen, Litauen und Lettland. Wir waren ziemlich überrascht darüber, in eine Großstadt zu kommen, nachdem wir über Stunden nur durch spärlich besiedeltes Gebiet gefahren waren. Professor Harja wartete bereits auf uns.

Unser Hotel befand sich in der Altstadt, so dass es für Nachtschwärmer keine Probleme gab... außer der Qual der

Wahl! Doch nach der langen Busfahrt dehnten wir den ersten Abend nicht sonderlich aus, denn am nächsten Tag war eine Exkursion zur Ostsee geplant.

Nachdem wir die Leere des Strandes - zu dieser Jahreszeit sicherlich verständlich - genossen haben und die frische Brise uns einen winterlichen Vorgeschnack gegeben hatte, tranken wir in gemütlicher Runde einen Kaffee oder Tee, fuhren mit dem Zug wieder nach Riga und hatten dort den restlichen Sonntag zur freien Verfügung. Diese Zeit nutzten wir, um die Innenstadt zu erkunden.

Am Montag zeigte uns Professor Harja die Fachbereiche der Universität Lettlands, darunter das Institut für Mathematik und Physik und das Institut für Holografie. Trotz des relativ knappen Budgets an der Uni sahen wir interessante Labors, die mit kleinen Tricks Großes leisteten. So wurde beispielsweise mit einer einfachen Pumpe eine Temperatur von wenigen Kelvin (Da helfen auch keine Handschuhe mehr!) erreicht. Dies würde man bei uns

erzielen, indem man eine Anordnung für mehrere 100.000 Euro erwirbt!

Die folgenden drei Tage durften wir uns in verschiedenen Experimenten praktisch betätigen. Neben den Grundlagen der Holografie - optische Filterung und Interferenz - konnten wir in zwei Experimenten ein Hologramm aufnehmen, es entwickeln und als Souvenir behalten.

Des Nachts haben wir die Altstadt von Riga erkundet. Und es war für jeden etwas dabei. Vom Discobesuch, der mitunter bis zum nächsten Morgen dauerte, über eine Runde Billard bis hin zur gemütlichen Runde in verschiedenen Bars - in Riga nichts zu unternehmen, ist fast unmöglich!

Wir (PhT 01) sind jedenfalls der Meinung, dass man Riga einfach gesehen haben muss. Es war eine tolle, leider viel zu kurze Woche. Ein Dank von uns an alle Verantwortlichen für diesen Austausch!

Andreas Schmidt



mit der Ausführung beauftragt. Hauptverantwortlich hierfür ist die Firma GNS als Verfahrensträger. FÖST ist Projektkoordinator und faktisch Anlagenbesitzer. Die Errichtung der Anlage ist überwiegend abgeschlossen. Eine erste Vorstellung der Versuchsanlage fand im Rahmen der Mitgliederversammlung der FÖST am 4. Dezember vergangenen Jahres statt.

Prof. Dr. Horst-Herbert Krause



Spatenstich für das mitz II

Fraunhofer zieht mit ein

Bis zu 70 neue Arbeitsplätze im ValuePark - Fertigstellung Ende 2004 geplant

Im Beisein zahlreicher Gäste aus Politik und Wirtschaft erfolgte am 17. Dezember im ValuePark des Dow-Standortes Schkopau der erste Spatenstich für den Bau des mitz II mit dem integrierten Demonstrationszentrum für Polymersynthesen der Fraunhofer-Institute für Angewandte Polymerforschung Golm und für Werkstoffmechanik Halle.

Der Bauherr, das Merseburger Innovations- und Technologiezentrum MitZ GmbH, mit den derzeitigen kommunalen Hauptgesellschaftern, der Stadt Merseburg und dem Landkreis Merseburg-Querfurt, wird im Forschungskomplex neben den Einrichtungen des Fraunhofer-Institutes auch Technika, Laboratorien und Büros für kleine und mittelständische Unternehmen schaffen, die vorrangig in der kunststoffverarbeitenden Industrie tätig sein werden.

„Diese enge Verknüpfung von Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft soll zu einem ganz speziellen Gründerklima beitragen und damit die gesamte

Region beleben“, so mitz-Geschäftsführerin Kathrin Schaper-Thoma. Diese Neuan siedlung stellt wichtige Weichen für die Schaffung und Ansiedlung von bis zu 67 zukunftsfähigen, technologieintensiven, qualifizierten und dauerhaften Arbeitsplätzen, die dringend notwendig sind für die Region.

„Die Ansiedlung des Fraunhofer-Demonstrationszentrums für Polymersynthesen am Standort Schkopau ist nicht nur ein wichtiger Meilenstein in der weiteren Entwicklung der mitteldeutschen Chemieregion, sondern auch ein bedeutender Schritt in der Profilierung der Region zu einem Zentrum der Polymerentwicklung“, betonte Dr. Christoph Mühlhaus, Geschäftsführer der Dow in Mit teldeutschland. Die künftige Einrichtung werde zugleich ein wichtiges Bindeglied sein zwischen der Kunststoffproduktion, -forschung und -anwendung.

Der Umfang der Baumaßnahme wird 8,3 Millionen Euro betragen, die Gesamtinvestition

24 Millionen Euro. Die Fertigstellung des Zentrums ist für Ende 2004 geplant, ein enger Zeitplan, der für alle Beteiligten eine große Herausforderung darstellt.

„Als Forschungsunternehmen braucht die Fraunhofer-Gesellschaft einerseits die enge Kooperation mit den Hochschulen andererseits vor allem eine ausgeprägte Kundennähe. Mit der Integration dieser neuen Fraunhofer-Einrichtung in das Chemiepark-Konzept der Mit teldeutschen Chemieregion wird diese Kundennähe in besonders prägnanter Weise erreicht“, sagte Dr. Ulrich Buller, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Polymerforschung.

Ausschlaggebend für die Ansiedlung des Fraunhofer-Demonstrationszentrums im Value Park Schkopau ist die Präsenz wichtiger kunststoffproduzierender Unternehmen, die unmittelbare Nähe zu anerkannten Hochschuleinrichtungen und Instituten in Halle und Merseburg sowie die vorhandene technische Infrastruktur. Die For-

schungseinrichtung ist die zehnte Investition auf dem Areal des ValueParks, den Dow 1998 für kunststoffverarbeitende Unternehmen und Dienstleister eröffnet hat.

Zusätzlich zur Einmietung des Demonstrationszentrums werden durch die MitZ GmbH im neuen Objekt Technika, Labore und Büros für kleine- und mittlere Unternehmen zu günstigen Konditionen und mit umfangreichen Serviceleistungen angeboten. Für Existenzgründer auf dem Gebiet der kunststoffverarbeitenden Industrie die Chance, von den Leistungen der mitz GmbH und der Nähe zum Forschungsinstitut sowie anderen Unternehmen zu profitieren. Einige Interessensbekundungen liegen dazu bereits vor.

Die Ansiedlung des Fraunhofer Demonstrationszentrums schafft für die Region 32 neue Arbeitsplätze. Wenn die gesamte Fläche für Klein- und Mittelunternehmen vermietet ist, können nochmals rund 35 Arbeitsplätze entstehen.

mitz

ALUMNI / MITZ

Was machen eigentlich unsere Alumni? Jana Grothe - heute Promotionsstudentin an der Uni Leipzig

Jana Grothe hat von 1995 bis 1999 in Merseburg Sozialarbeit/Sozialpädagogik studiert. Tätigkeiten als Bezugstherapeutin in einer psychosomatischen Klinik für Abhängigkeitserkrankungen sowie als Sozialpädagogin in einem Berufsbildungszentrum schlossen sich an. 2001/02 belegte sie an der FH den Masterstudiengang European Social Work. Im vergangenen Oktober hat Jana Grothe ein Promotionsstudium an der Uni Leipzig begonnen. Parallel dazu arbeitet sie als Dozentin bei privaten Bildungsträgern in den Bereichen Kommunikations-, Selbstsicherheits- und Bewerbungstrainings sowie in Berufs- und Rechtskunde. Kathrin Lindner, an der FH zuständig für den Bereich Alumni, sprach mit ihr:

Frau Grothe, wie schätzen Sie das Studium hier in Merseburg rückblickend ein?

Grothe: Das Studium war der Grundstein für meine weitere Laufbahn. Es hat mich in meiner Entwicklung sehr geprägt und wachsen lassen.

Welche Fächer könnten aus Ihrer heutigen Sicht gekürzt oder erweitert werden, und welche sollten hinzukommen?

Grothe: Das Angebot hat sich im Vergleich zu meiner Studienzzeit sehr verbessert. Jedoch sollte der wirtschaftliche Bereich mehr mit dem Sozialen verbunden werden, um die Zusammenhänge besser sehen und verstehen zu können. So könnte ein Grundstein für eine übergreifende Sichtweise auf die Praxis geschaffen und die allgemein getrennte Betrachtung zweier verschiedener Wissenschaftsbereiche aufgehoben werden. Weiterhin halte ich es für sehr wichtig, Selbsterfahrungsmöglichkeiten anzubieten, da dies für das spätere Berufsleben von enormen Vorteil sein kann.

Welche positiven und welche negativen Erinnerungen haben sie an die FH?

Grothe: Positiv empfand ich das Verhältnis zwischen den Professoren und Studenten sowie das Engagement der Professoren, den Studierenden nicht nur theoretisches Wissen näher bringen zu wollen. So erinnere ich mich gern an die verschiedenen Angebote, um das Blickfeld der Studierenden zu erweitern wie Ausflüge innerhalb und außerhalb Deutschlands, Kooperationen mit Partneruniversitäten und ausländischen Stu-



dierenden. Außerdem war das Engagement vieler Studenten bezogen auf die Aktivitäten auf dem Campus beachtlich. Bezüglich der ausgefallenen Seminare und Vorlesungen hoffe ich, dass sich dies gebessert hat, da es weder für die Qualität der Lehre noch für den Ruf der FH von Vorteil ist.

Was wollen Sie persönlich noch erreichen?

Grothe: Vorerst ist es mein Ziel,

die Promotion in den nächsten drei Jahren abzuschließen und aus der Verbindung dieser akademischen Qualifikation mit meiner bisherigen Berufspraxis einen Grundstein für eine spätere Forschungs- und Lehrtätigkeit zu schaffen.

Sind Sie an Weiterbildung interessiert, die von der FH Merseburg angeboten würde?

Grothe: Ja, mein Interesse gilt vor allem Wochenend- oder

Tagesseminaren, Tagungen sowie Diskussionsforen.

Fänden Sie es interessant, ein Ehemaligentreffen mit einer Weiterbildung zu koppeln?

Grothe: Durchaus!

Wäre es für Sie denkbar und interessant, die FH in Ihr Arbeitsfeld mit einzubeziehen?

Grothe: Ich könnte mir gut vorstellen, mit der FH in der Forschung oder bei Lehrveranstaltungen zusammenzuarbeiten. Leider hat sich bisher noch kein Aufgabenfeld ergeben, und ein kooperatives Promotionsverfahren war durch meinen Masterabschluss nicht mehr nötig. Doch den Kontakt werde ich halten!

Was wünschen Sie sich privat am meisten?

Grothe: Gesundheit für meine Familie und Freunde. Und will ich nicht verlieren, die kleinen Dinge im Leben zu schätzen...

Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Grothe: In der Natur und mit Tieren. Ich genieße es inzwischen, auch mal allein zu sein. Zudem sind mir meine Familie und Freunde, sportliche Aktivitäten, Reisen und Lesen wichtig.

Hochschulbibliothek

70 Tonnen Bücher ausgeliehen

Statistik weist positive Entwicklung für das vergangene Jahr aus

Seit zwei Jahren - mit Einführung des Bibliothekssystems - erreichen uns in den ersten Wochen des neuen Jahres vier schmale Seiten mit der Bibliotheksstatistik vom vergangenen Jahr. Etwas Spannung ist trotz der monatlichen Zwischenberichte immer dabei - schließlich gehtes um die eigene Arbeit. Und demnach hat die Hochschulbibliothek im Jahr 2002 wieder reiche Ernte eingefahren.

Die Zahl der aktiven Nutzer, was mindestens eine Ausleihe im Jahr 2002 bedeutet, stieg von 5.048 auf 5.434. Auch die Ausleihzahlen legten gegenüber den Vorjahren weiter zu: 70.506 Entleihungen, dazu kommen ähnlich viele Rücknahmen. Bei einem Durchschnittsgewicht von einem halben Kilo gingen so etwa 70 Tonnen Buch über die Theken der Hochschulbibliothek.

Nicht gezählt sind hier die über 100.000 Verlängerungen, die inzwischen zum überwiegenden Teil online und von den Stu-

dierenden selbst vorgenommen werden. Gestapelt ergeben nur die entliehenen Bücher einen Turm mit einer statisch wohl problematischen Höhe um die 800 Meter.

Dabei geht es aber eigentlich weniger um Masse als um Klasse! Mit einer Nutzerumfrage haben wir in der ersten Jahreshälfte die Zufriedenheit mit dem Dienstleistungsprofil der Hochschulbibliothek abgefragt und hatten über den Sommer alle Hände voll zu tun, um notwendige, auch angemahnte Veränderungen umzusetzen.

Am deutlichsten ist die Verlängerung der Öffnungszeiten. Diese wurde ohne Personalaufwuchs und nur durch interne Umstrukturierung realisiert. Die Ausleihzeiten bis 18 Uhr werden inzwischen unerwartet gut genutzt, was die getroffene Entscheidung bestätigt.

Daneben liefen weniger auffällig, jedoch weit aufwendiger, die Umstellung der Bestän-

de: Studierende finden nun leichter die benötigten Bücher. Die Computerarbeitsplätze wurden verbessert und zum Teil erweitert. Die WISO-Bibliothek erhielt einen neuen Eingangsbereich. Die ehemalige Bierstube steht nun als Arbeitsraum für Studierende offen.

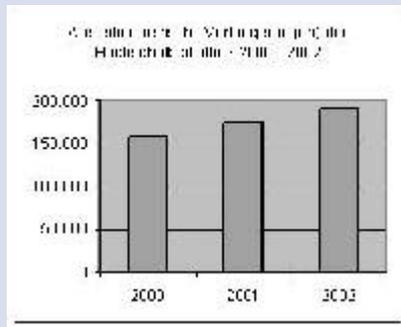
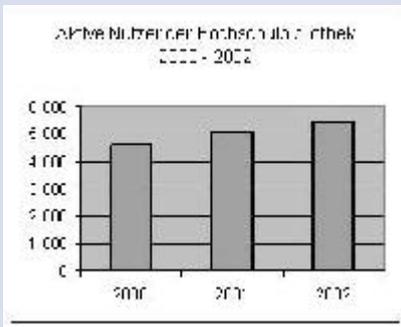
Ähnliche Möglichkeiten sind für die NTW geplant. Die 5.000 Kassetten umfassende Videosammlung wurde aus dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur in die Hochschulbibliothek übernommen. In der WISO-Bibliothek konnte mit Hilfe von Drittmitteln eine Buchsicherungsanlage installiert werden, die den „Bücherschwund“ begrenzen und in der Perspektive auch eine selbständige Ausleihe von Büchern ermöglichen soll.

Die Schulungstätigkeit zur Bibliotheksbenutzung wurde umgestaltet und Kurse zur Vermittlung von Informationskompetenz aufgebaut. Zudem hat sich einiges „hinter den Ku-

lissen“ getan: So konnten mit der Umstellung von Zeitschriftenlieferanten erhebliche Mittel eingespart werden; die Bestellungen beim Buchhändler und ein Teil der Fernleihlieferungen werden nun auf elektronischem Wege abgewickelt, was Zeit und Papier spart.

Für die Hochschulbibliothek war das Jahr 2002 geprägt von Veränderungen, die sich hier nicht alle im Einzelnen aufzählen lassen. Die Planung war häufig „sehr auf Kante genäht“ und die Realisierung nur mit engagiertem Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. Die Hochschulbibliothek wird sich weiter verändern und sich konsequent an den Bedürfnissen der Nutzer orientieren. Das Jahr 2003 allerdings könnte zunächst auch etwas ruhiger werden. Das Tagesgeschäft wirft eigentlich genug ab – wie gesagt: im vergangenen Jahr unter anderem um die 70 Tonnen Buch.

Jens Lazarus
Hochschulbibliothek



Grafik / Quelle: Bibliothek Fachhochschule Merseburg

Parkplatzsituation

„Freibrief für regelloses Parken“

Amtsgericht befinet Mahnbescheide der Fachhochschule für rechtswidrig

Die Fachhochschule Merseburg hat, beginnend mit dem Wintersemester 2002/2003 und gestützt auf die Besitzansprüche nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, „private Verwarnungsgelder“ gegen besonders rücksichtslose Falschparker auf dem Campus verhängt („Campus“ berichtete). Sie hat diese Maßnahme ergriffen, weil der massenhafte Verstoß gegen primitive Regeln sozialen Verhaltens beim Parken auf dem Campus anders kurzfristig nicht in den Griff zu bekommen war.

Abschleppmaßnahmen sind an vielen Stellen faktisch unmöglich. Sie würden die Fachhochschule mit dem Risiko be-

lasten, auf dreistelligen Euro-Beträgen in jedem einzelnen Fall „sitzen zu bleiben“, wenn die Fahrzeughalter sich erfolgreich weigern, die Abschleppkosten an die Fachhochschule zu erstatten. Der zur Durchsetzung der Forderungen notwendige zusätzliche Verwaltungsaufwand ist sehr hoch.

Die Mehrzahl der Falschparker hat die „privaten Verwarnungsgelder“ anstandslos bezahlt. Eine Minderheit hat, anwaltlich vertreten und Rechtsschutz versichert, Widerspruch gegen die Mahnbescheide eingelegt. Das Amtsgericht Merseburg hat nach kurzer Prüfung nun Anfang Dezember mitge-

teilt: „Eine Rechtsgrundlage für den geltend gemachten Anspruch ist nicht ersichtlich. Das Zivilgericht eröffnet nicht die Möglichkeiten „Bußgelder“ zu verhängen. Ich gebe Ihnen binnen einer Woche die Möglichkeit, die Klage zur Vermeidung weiterer Kosten zurückzunehmen.“

Der Kanzler der Fachhochschule Merseburg, Dr. Bernd Janson, hat dies unverzüglich getan. Dies bedeutet, dass ab sofort, ohne Sanktionen befürchten zu müssen, Feuerwehrezufahrten, Rettungswege, Hydranten, Fußwege und Kurvenbereiche zugesperrt werden können. Einzig für den Fall des

Beparkens von Grünflächen behält sich die Fachhochschule vor, von jedem einzelnen „Falschparker“ Schadensersatz für die vollen Kosten der Wiederherstellung des Bereichs der Grünflächen zu verlangen.

Die Fachhochschule Merseburg wird unter Zurückstellung anderer Baumaßnahmen so bald wie möglich im Jahr 2003 Schrankenanlagen errichten, die ein Befahren zentraler Teile des Campus nur für Bedienstete, Behinderte und Lieferanten zulässt.

Dr. Bernd Janson
Kanzler

Aktion

Spenden nach Kenia gesandt

Weiter Kooperation

Kleidung, Geschirr, ein Fahrrad - diese und etliche weitere Gegenstände sind Mitte Dezember nach Kenia gesandt worden. Sie kamen im Rahmen einer Spendenaktion zusammen, zu der der Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen der Merseburger Fachhochschule gemeinsam mit dem bundesweit agierenden Hilfsverein „Support Africa“ aufgerufen hatte („Campus“ berichtete). „Leider gab es nur Reaktionen aus unserem Fachbereich“, bedauert die Mitinitiatorin der Aktion, Prof. Dr. Regina Walter, ein wenig.

Die Bitte um Spenden stand im Zusammenhang mit dem dreimonatigen Aufenthalt des kenianischen Gastprofessors Dr. Paul K. Ndalut an der Fachhochschule im vergangenen Jahr. Mittlerweile ging aus diesem Arbeitsbesuch, der durch den DAAD finanziell unterstützt wurde, ein Kooperationsvertrag mit der Moi-Universität in Eldoret hervor. Darauf basierend, sind neben den genannten privaten Spenden auch eine Reihe von Labor-Gerätschaften und Katalogen mit nach Kenia geschickt worden. Sie seien nach dem Auszug der Martin-Luther-Universität zunächst am Fachbereich verblieben, erklärt Frau Prof. Walter, wurden aber nicht mehr benötigt.

Beim Zusammenpacken von Spenden soll es nicht bleiben. Sowohl an der afrikanischen Universität als auch in Merseburg gibt es Bestrebungen zum weiteren Austausch von Wissenschaftlern und - wenn möglich - auch Studenten. Entsprechende Anträge sind nach Angaben von Frau Prof. Walter unter anderem beim DAAD sowie bei der Volkswagen-Stiftung gestellt worden. Besonders interessiert wäre der Fachbereich an kurzzeitigen Aufenthalten, etwa über drei Monate. Zudem soll in Merseburg die Forschung zur faszinierenden, in Afrika beheimateten Moringa-Pflanze fortgesetzt werden.

Gleiches gilt in Abstimmung mit „Support Africa“ für die Spenden-Aktion beispielsweise von Kleidung. Bei Interesse gibt unter anderem Sigrun Stevenz, Mitarbeiterin am Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen, genauere Auskunft, erreichbar im Gebäude 121, Telefon: 46-2010 oder -2016

Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur

Russlandreise samt Fernseh-Interview

Studentengruppe besuchte im vergangenen November die Universität von Jaroslavl

Im November vergangenen Jahres brachen 15 Studenten der Fachhochschule gemeinsam mit Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp zu einer spannenden Reise nach Russland auf. Ihr Ziel war Jaroslavl, eine Stadt im Goldenen Ring um Moskau, wo sie eine Woche lang von Deutschlehrerstudentinnen der örtlichen Universität betreut wurden.

Hintergrund der Reise sind Bemühungen der Fremdsprachen-Fakultät von Jaroslavl um den Auf- und Ausbau eines Zusatzstudiengangs Sozialarbeit. Über Kontakte nach Merseburg war die Fachhochschule vor etwa drei Jahren auf Hilfe und Unterstützung angesprochen worden. Im April vergangenen Jahres weilte Herwig-Lempp erstmals zu Gastvorlesungen in Jaroslavl. Im Ergebnis dieses Besuchs wurde von der russischen Seite der Wunsch nach einem Studentenaustausch geäußert, dem die Merseburger nun nachkamen.

Jeweils fünf Studenten der Studiengänge Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Kultur- und Medienpädagogik sowie des berufsleitenden Studiengangs Sozialarbeit/Sozialpädagogik nahmen diese Chance wahr.



Von den „phantastisch“ (Herwig-Lempp) Deutsch sprechenden Studentinnen umsorgt, wurde den Gästen aus Merseburg Einblick in die Soziale Arbeit in Jaroslavl gewährt. Besuche in einer Abendschule für sozial auffällige junge Erwachsene, bei einem Seniorenfortbildungsträger, in einem Patientenklub für psychisch Kranke und einem Tagestreff für Körperbehinderte standen auf dem Programm.

Außerdem hielten die gastgebenden Studentinnen Vorträge zu verschiedenen Themen der Sozialarbeit in Russland, die, so Herwig-Lempp, allerdings erst im Aufbau sei. Die Merseburger kamen weiterhin in den Genuss eines Theaterbesuchs, eines Konzerts und eines Besuchs bei Künstlern. Und sogar der lokale Fernsehsender interessierte sich für die Deutschen

Die Vorbereitungen, in die die Studenten am Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur ganz wesentlich eingebunden sind, laufen bereits auf Hochtouren. Kontakte mit Schulen, die ihre Türen für die russischen Studenten öffnen, sind bereits geknüpft, und auch die Suche nach Privatquartieren für die Gäste ist weit fortgeschritten.

kw

und bat zu einem Interview.

Für die Studenten sei es ein hochinteressanter Besuch mit großem Gewinn gewesen, fasst Herwig-Lempp rückblickend zusammen. „Es ist gut zu sehen, wie Menschen in einem armen Land wie Russland leben und zu erkennen, dass man auch ganz anders leben kann.“

Kommenden April schlüpfen nun die Merseburger in die Rolle der Gastgeber. Eine Studentengruppe aus Jaroslavl wird dann die Fachhochschule besuchen. Da es sich um Lehrerstudenten handelt, soll extra ein Seminar „Kultur und Schule“ angeboten werden.

Die Vorbereitungen, in die die Studenten am Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur ganz wesentlich eingebunden sind, laufen bereits auf Hochtouren. Kontakte mit Schulen, die ihre Türen für die russischen Studenten öffnen, sind bereits geknüpft, und auch die Suche nach Privatquartieren für die Gäste ist weit fortgeschritten.

kw

Gaststudenten aus Wolgograd

Ein Film über Spätaussiedler

Illusionen, Vorurteile und die Realität

In der Woche vom 15. bis 24. Oktober waren sieben russischen Studenten und zwei Dozenten der Staatlichen Pädagogischen Universität Wolgograd im Rahmen des Seminars „Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit“ unter Leitung von Prof. Dr. Rolf Gloël zu Gast in Merseburg. Ihr Ziel war die Erstellung eines Filmes über die Situation russischer Spätaussiedler, so genannter Wolgadutscher, im Raum Halle-Leipzig.

Schauplätze für die Dreharbeiten waren Aussiedlerheime in Halle und Leipzig, der Agra-

Club Markkleeberg, die Diskothek „Rockfabrik“ sowie die Leipziger Innenstadt. Der Film ist ein Versuch, Vorurteile der Deutschen im Hinblick auf materielle Zuwendungen und Vergünstigungen für die Spätaussiedler und die falschen Vorstellungen, die Menschen in Russland vom Leben in Deutschland haben, zu korrigieren.

Aus Gesprächen mit den Wolgogradern erfuhren wir, dass die wirtschaftliche und soziale Situation in Russland für viele Menschen hoffnungslos ist. Viele Deutschstämmige wollen des-



halb ihre Heimat verlassen und eine Reise ins Unbekannte antreten. Sie hoffen in Deutschland auf ein besseres Leben. In Erwartung einer eigenen Wohnung und eines Arbeitsplatzes, werden viele jedoch enttäuscht. Die „tolle“ Wohnung entpuppt sich oft als ein Zimmer im Aussiedlerwohnheim, was bedeutet, dass sechs/sieben Menschen auf engstem Raum ohne Intimsphäre zusammen wohnen.

Das größte Problem ist jedoch die Verständigung. Die meisten Aussiedler sprechen kein Deutsch oder nur wenig. Sprachkurse werden zwar angeboten, aber für Erwachsene ist das Erlernen der neuen Sprache nicht so einfach. Diese

Sprachbarriere ist einer der Gründe, warum Integration schwierig ist. Da die Arbeitslosenzahl in den neuen Bundesländern ohnehin hoch ist, finden Spätaussiedler nur schwer einen Arbeitsplatz. Und ohne geregeltes Einkommen lässt sich aber keine Wohnung bezahlen.

Durch die isolierte Lebensweise im Aussiedlerwohnheim fällt die Kontaktaufnahme zu Deutschen schwer. Für jugendliche Umsiedler in Leipzig bietet der Agra-Club in Markkleeberg eine Möglichkeit, sich zu treffen. Clubleiter ist ein Ukrainer, der schon einige Jahre in Deutschland lebt, und ein Sozialarbeiter des Internationalen Bundes. Geplant ist, dass auch deutsche Jugendliche den Club besuchen und somit beide Kulturkreise zusammenfinden. Sprachbarrieren könnten abgebaut werden.

Schade, dass wir des öfte-

ren von den jungen russischen Aussiedler hörten, dass sie lieber unter ihresgleichen blieben. Vorstellbar, dass diese Meinung auch bei den deutschen Jugendlichen existiert. So ist es zwar gut, dass die Jugendlichen einen Treffpunkt haben, aber durch die Isolation werden die Vorurteile auf beiden Seiten nicht behoben. Der Sozialarbeiter der Klubs betrachtet die Lösung dieses Konflikts als Herausforderung.

Die Projektwoche war für alle sehr lehrreich. Die Wolgograder Studenten würden um keinen Preis mit den Spätaussiedlern tauschen wollen, sagten sie. Und wir gewannen eine realistische Sichtweise auf die Spätaussiedler. Das Schönste jedoch war das Gewinnen russischer Freunde, und wir freuen uns schon sehr, sie in Wolgograd wiederzusehen.

Mandy Loth, Christian Klein



Wettbewerb

Wozu eigentlich Steuern?

Studenten aufgerufen

Das Bundesinnenministerium ruft Studenten zu einem Wettbewerb auf. Das Thema lautet: „Wozu eigentlich Steuern - Das Spannungsverhältnis zwischen Notwendigkeit und Akzeptanz“. Die Teilnehmer sollen sich mit der Notwendigkeit von Steuern auseinandersetzen, indem sie Fragestellungen untersuchen, wie:

- Wohin fließen eigentlich die Steuereinnahmen?
- Wozu dienen Steuern?
- Wie können Sinn, Zweck und Verwendung von Steuern den Bürgern nahe gebracht werden?

Arbeiten können als wissenschaftliche Ausarbeitung oder Features/Feuilletontext im Umfang von 15 bis 30 Seiten mit einem Thesenpapier von einer Seite schriftlich und in elektronischer Form eingereicht werden. Auch Foto-Essays sind erwünscht. Es winken Preise in Höhe von 2500, 1500 und 1000 Euro, verliehen nach einzelnen Sparten. Die Auswahl trifft eine unabhängige Jury.

Einsendeschluss: 20. Mai 2003
Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin; www.bmi.bund.de

Befragung

Pluspunkte für Praxis

Studienanfänger bei Einschreibung ausgefragt

Warum ausgerechnet die Fachhochschule Merseburg? Und woher stammen die Informationen zu den Studiengängen an der FH? Auf diese und weitere Fragen antworteten angehende Studenten bei ihrer Einschreibung im Spetember. Im Auftrag der Hochschulleitung ging es vor allem darum, mehr über Motivationen und Entscheidungshilfen bei der Studienplatzwahl zu erfahren. Die Auswertung von 304 Antwortbögen ergab:

Praxisorientierung ist 87 Prozent der Studienanfänger wichtig. Warum Praxis so entscheidend ist, könnte eine Ursache darin haben, dass 57 Prozent der Befragten schon einen Berufsabschluss in der Tasche haben.

Die Nähe zum Wohnort ist für 58 Prozent der Immatrikulierten Entscheidungsgrund für die Fachhochschule. Studienbezogene Motive scheinen aber wichtiger. So sind für zwei Drittel der Studienanfänger die Informationen von der Fachhochschule, ein vielfältiges Studienangebot und kurze Studienzeiten Beweggründe bei der Hochschulwahl. Der „Ruf der Hochschule war entscheidend“, bezeichneten sieben Prozent als „sehr zutreffend“ und sogar 36 Prozent als „zutreffend“. Für jeden Zehnten war auch das Prak-

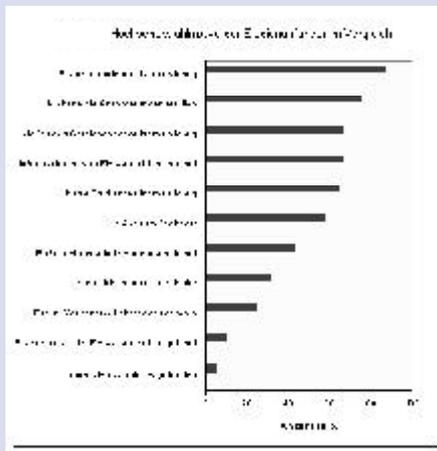
tikum an der Fachhochschule ausschlaggebend für die Wahl der Hochschule.

Die wichtigste Informationsquelle der Studienanfänger ist das Internet, so stufen 70 Prozent das Internet als „sehr nützlich“ und „nützlich“ ein. Etwa die Hälfte gaben Freunde, schriftliche Informationen der Fachhochschule sowie Studierende und Absolventen an. Knapp 30 Prozent finden den Tag der offenen Tür sinnvoll, jeder Vierte Informationsveranstaltungen an der Schule und 22 Prozent gaben die Studienberatung an. Hochschullehrer, Lehrer und Berater des BIZ bieten

noch Beratungsreserven, wie die Beurteilung der Studienanfänger zeigt (jeweils etwa 15 Prozent). Jeder Zehnte stuft Ranking-Listen als hilfreich für die Studienwahl ein.

Die Ergebnisse der Befragung decken sich weitgehend mit denen aus einer HIS-Studie zum Studienwahlverhalten. Auch wenn Internet und schriftliche Informationen in beiden Untersuchungen an vorderster Stelle stehen, so lautet ein Resümee: „Als beste Informationsquelle empfiehlt ein Viertel der Studienanfänger jedoch die Studierenden.“

Bianca Bast



Hochschulbibliothek

Dokumentenserver OPUS geht ans Netz

Bessere interne Kommunikation möglich - Virtueller Aktenschrank auch für Diplomarbeitern

Elektronisches Publizieren gewinnt in der wissenschaftlichen Welt an Bedeutung und hat unbestreitbare Vorteile: Gegenüber Printmedien zeichnen sich elektronische Publikationen durch bessere Recherche-, Verarbeitungs- und Zugriffsmöglichkeiten aus. Der Publikationsprozess verkürzt sich, ist kostengünstiger und wird für jeden möglich, der Zugang zu einem Server hat.

Andererseits wird dadurch die Verlässlichkeit und Qualität von digitalen Publikationen zum Problem. Die übergroße Menge an verfügbarer Information und die Vielfalt der Anbieter erschwert oft eine sichere Einordnung der Publikationen. Deshalb betreiben die meisten Universitäten und einige Fachhochschulen Dokumentenserver.

Ein solcher Dokumentenserver ermöglicht die Speiche-

rung und Verwaltung elektronischer Publikationen (Dokumente). Über ihn ist eine gezielte Recherche möglich. Die elektronischen Dokumente erhalten dauerhafte Adressen und sind zitierfähig. Sie werden durch definierte Metadaten (bibliographische Daten) professionell erschlossen und sind so über Bibliothekskataloge, Suchmaschinen und andere Nachweis-

instrumente recherchierbar.

Ein Dokumentenserver beinhaltet zugelassene Dokumente, deren Authentizität und Integrität gewährleistet ist. Dabei werden bestimmt Qualitäts- und Sicherheitsstandards für das elektronische Publizieren gewährleistet.

OPUS, der FH-Dokumen-

tenserver, übernimmt eine zweifache Funktion. Im Zusammenhang mit der Verbesserung der internen Informations- und Kommunikationsstruktur können hochschulinterne Schriften über einen kontrollierten Zugang auf dem Dokumentenserver, beispielsweise Amtliche Mitteilungen, Protokolle und Publikationen der Gremien, veröffentlicht werden.

Zum anderen sollten an der Hochschule entstandene Publikationen auf dem Dokumentenserver abgelegt und so an einer zentralen Stelle nachgewiesen werden. Das betrifft zum Beispiel Ringvorlesungen und andere Schriftenreihen, Kolloquien, Artikel, Berichte. Das kann parallel zu den Druckversionen oder auch nur als elektronische Publikation erfolgen.

Ein wesentlicher Mehrwert kann mit der Veröffentlichung von Diplomarbeiten (nach Empfehlung eines Betreuers) entstehen. Diese Arbeiten sind bislang nicht nachgewiesen und sind dadurch nicht oder nur eingeschränkt nutzbar. Der Dokumentenserver ist mit den dort gespeicherten Publikationen auch ein Nachweis der Leistungsfähigkeit der FH.

Jens Lazarus, Hochschulbibliothek

Wo ist der Dokumentenserver?
http://opus.fh-merseburg.de
Wer kann dort veröffentlichen?
Alle Angehörigen der FH Merseburg.
Was kann dort veröffentlicht werden?
Alles, was für die hochschulinterne oder weitere Öffentlichkeit bestimmt ist und den Leitlinien entspricht. Die Dokumente müssen im PDF-Format vorliegen.
Wie kann ich Publikationen auf dem Server veröffentlichen?

Dokumente können über Internet selbst eingebracht werden Nach einer formalen Prüfung werden sie aus dem Zwischenspeicher hochgeladen. Unterstützung gibt es in der Hochschulbibliothek.
Was ist mit Urheberrechten?
Sie bleiben gewahrt. Die Veröffentlichung auf dem Dokumentenserver steht einer weiteren Veröffentlichung nicht entgegen.
Wer kann zugreifen?
Alle, die einen Internetanschluss haben. Der Zugriff auf das FH-

Netz kann beschränkt oder zeitlich begrenzt werden, beispielsweise auf ein Semester oder ein Studienjahr.
Wer betreibt den OPUS?
Die Verantwortung für den Dokumentenserver liegt bei der Hochschulbibliothek. Die Realisierung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum.
Weitere Informationen:
Sabine Hindemitt, Tel. 46-2275
E-Mail: sabine.hindemitt@bib.fh-merseburg.de.

Nachwuchswissenschaftler-Konferenz

Nachwuchs-Förderung versus Stellenabbau?

Fachhochschule Magdeburg-Stendal war erstmals Gastgeber

Prof. Dr. Münch, Prorektor für Forschung und Technologietransfer der gastgebenden Hochschule Magdeburg-Stendal, bezog sich in seiner Begrüßung auf die Thesen des Wissenschaftsrates zur künftigen Entwicklung des Wissenschaftssystems in Deutschland. Eine zentrale These ist, dass es in den kommenden Jahren vor allem darum gehe, Anwendungsorientierung und Praxisbezug des deutschen Wissenschaftssystems in Forschung und Lehre zu stärken.

Diesem Anspruch stellen sich die Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt, gleichzeitig fragend, wie dies angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation im Lande realisierbar ist. Zielrichtungen hat Münch aufgezeigt: Forschung ist angebotsorientiert zu profilieren, noch ist sie es bedarfsorientiert. Forschung muss effizient sein in Bezug auf das Kosten-Leistungsverhältnis. Forschung und Lehre sind enger zu verzahnen.

Das Ausbildungsziel kann noch nicht dann als erreicht angesehen werden, wenn der Student mit dem Diplom die Hochschule verlässt, sondern erst, wenn er fünf Jahre in der Praxis tätig ist. Dass die Mehrzahl der

Absolventen unser Land nach dem Studium verlässt, ist nach Münch gar nicht so sehr der Tatsache geschuldet, dass die Bezahlung nicht stimmt, sondern eher, dass es an Chancen im Land fehlt, gerade auch an den eigenen Hochschulen.

Daran wird sich wohl auch kaum etwas ändern. Die Auskünfte von Staatssekretär Böhm lassen schwerlich Hoffnung aufkommen. Unbestritten sei, die hohe fachliche Entwicklung aller Fachhochschulen anzuerkennen. Der Staatssekretär nannte als Schwerpunktaufgaben des Landes dann aber die Haushaltskonsolidierung sowie den Stellenabbau im öffentlichen Dienst. Er unterstrich aber die Notwendigkeit, junge Nachwuchswissenschaftler zu unterstützen – das Dilemma, in dem das Land steckt. Die Konsequenz, wie von Herrn Böhm angemahnt: Es sind alle gefordert, zur Haushaltskonsolidierung beizutragen.

Dass die Nachwuchswissenschaftlerkonferenz ein Podium ist, das Potential der jungen Leute kenntlich zu machen und zu zeigen, welche Ressourcen aus der Hochschulbildung für Sachsen-Anhalt erwachsen (können), das haben

sie in hervorragender Weise genutzt und in den Vorträgen Ergebnisse aus Praktikums-, Diplom-, Promotions- oder Drittmittelforschungsarbeiten vorgestellt. Es war ein interessantes und sehr vielseitiges Programm, das zeigte, dass neben der Forschung auf traditionellen Gebieten vor allem neueste, zukunfts-trächtige Entwicklungstrends und aktuelle Problemfelder aus Technik, Wirtschaft, Gesellschaft quer durch alle Disziplinen aufgegriffen werden.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal nutzte ihren Heimvorteil: Von 49 Vorträgen kamen 25 von dieser Einrichtung, 14 weitere von der Hochschule Anhalt und sieben von der Hochschule Harz. Aus Merseburg waren drei Vorträge nach Magdeburg gereist. Sie waren etwas enttäuscht, dass sich nur wenige Hörer in ihrem Vortragblock eingefunden hatten, zu dem sie vor allem Vertreter aus der Wirtschaft erwartet hatten.

Alle Beiträge der vierten Nachwuchswissenschaftlerkonferenz werden in einem Tagungsband zusammengestellt, der demnächst erscheint.

Dr. Renate Patz

Wirtschaftswissenschaften

Natur als Produkt

Zum Vortrag von Annette Henn

„Qualität des Naturdargebotes in der Landnutzung - soziale und ökonomische Bewertung als Instrument der Entscheidungsunterstützung“ lautete das Vortragsthema von Annette Henn vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FH Merseburg bei der vierten Nachwuchswissenschaftlerkonferenz in Magdeburg. So in den Raum gestellt, lässt das Thema den Hörer nach den Zusammenhängen zwischen den angesprochenen Aspekten suchen.

Anette Henn stellte an den Anfang ihres Vortrages die Frage: „Wie viel und welcher Art Natur - qualitativ und quantitativ - ist aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Perspektive in welchen räumlichen Positionen in urbanen beziehungsweise Kulturlandschaften notwendig, sinnvoll und unter welchen Bedingungen möglich?“ Diese Frage, einschließlich der Überlegungen, wie methodisch eine wissenschaftlich schlüssige Antwort darauf zu finden wäre, befand auch das UFZ, das Umweltforschungszentrum in Leipzig, als so interessant und innovativ, dass Annette Henn im Rahmen eines vom UFZ finanzierten Projektes dies systematisch untersuchen kann. Den Rahmen dafür bildet das UFZ-Verbundprojekt „StadtNatur – Anforderungsprofile, Strategien und Maßnahmen zum Manage-

ment von Natur in urbanen Landschaften“.

Neu ist der Ansatz, Landschaft als „Produkt“ im betriebswirtschaftlichen Sinne zu betrachten und mit betriebswirtschaftlichen Methoden zu bewerten, dabei den Anspruch der Nachhaltigkeit in den Betrachtungen zu berücksichtigen, so dass solche Empfehlungen für die Gestaltung und Pflege von Natur und Landschaften abgeleitet werden können, die eben aus einer ganzheitlichen Sicht optimal sind.

Dabei ist nach den Akteuren zu differenzieren. Zu untersuchen ist die Perspektive der Nachfrager, also der Konsumenten von Landschaft, seien es Touristen oder Bewohner, wie auch die Perspektive der Anbieter, also derjenigen, die aktiv auf die Gestalt von Landschaft Einfluss nehmen. Die Untersuchungsräume liegen in unserer Region, betreffen eine naturnahe Auendlandschaft, landwirtschaftlich genutzte Flächen und eine Bergbaufolgelandschaft.

Der abschließende Kommentar des Moderators dieses Vortragsblocks: „Unmuss wohl nicht bange um die Zukunft der natürlichen Umwelt sein, wenn unsere jungen Leute sich so intensiv und engagiert um deren Belange bemühen.“ *rp*

Praktika

UNO oder WHO

Plätze zwischen New York und Genf

Eine Mitarbeit im Generalsekretariat der Vereinten Nationen in New York, bei der OSZE in Warschau oder im Kabinett von EU-Kommissar Verheugen in Brüssel - über das Carlo-Schmid-Programm ist das möglich. Es wurde 2001 initiiert und dient der Förderung künftiger Entscheidungsträger mit internationalen Aufgaben. Rund 70 Praktikumsplätze bei 28 verschiedenen Institutionen in aller Welt stehen für qualifizierte Nachwuchssakademiker zur Auswahl.

Das Carlo-Schmid-Programm ist eine gemeinsame Initiative von DAAD und Studienstiftung des deutschen Volkes, finanziert vom Bund und der Robert-Bosch-Stiftung. Es richtet sich an fortgeschrittene deutsche Studierende und Graduierte aller Fachbereiche. Sehr gute englische und gute französische Sprachkenntnisse oder einer an-

deren zweiten Fremdsprache sind Voraussetzung. Eine Bewerbung kann im Zusammenhang mit der eigenen Suche nach einem Praktikum stehen oder sich auf bereits ausgeschriebene Praktikumsplätze beziehen.

Zu den aufnehmenden Organisationen zählen in Genf die WHO und das Büro des UNO-Flüchtlingskommissars, in Den Haag der Internationale Strafgerichtshof für das frühere Jugoslawien sowie in Paris die Unesco und die OECD. Erstmals werden auch Plätze bei der Uno in New York und der Weltbank in Washington angeboten. Bewerbungsfrist ist bis zum 15. März. Die Praktika können ab September angetreten werden.

Ausschreibung und Bewerbungsformulare: www.daad.de oder www.studienstiftung.de



Christian Siegel bei der Ausstellungseröffnung

Foto: Tiltmann

Ausstellung

Aktzeichnungen im Foyer

Im Foyer des Hauptgebäudes sind seit kurzem Aktzeichnungen von Studenten der Studiengänge Sozialpädagogik/Sozialarbeit und Kultur- und Medienpädagogik, zu sehen. Sie sind das Ergebnis einer Arbeitswoche, bei der es Aufgabe war, einen Überblick über die Entwicklung des bildnerischen Ausdrucksvermögens zu geben. Einige der Teilnehmer haben sich dabei zum ersten Mal mit der Darstellung des menschlichen Körpers befasst. „In unserer Ausstellung

sind keine Meisterwerke zu sehen“, so Betreuer Christian Siegel, „sondern Studienarbeiten, die den individuellen Prozess künstlerischer Entwicklung dokumentieren“. Warum gerade Aktzeichnungen Gegenstand waren, begründete er so: „In vielen praktischen Bereichen unserer Ausbildung sind diese Fertigkeiten notwendig, denn wie sollte beispielsweise ein Storyboard ohne Kenntnis der menschlichen Figur skizziert werden?“

„Learntec“

Lovespace auf Messe

Gemeinsamer Stand

Die FH Merseburg war vom 4. bis 7. Februar auf der „Learntec“ in Karlsruhe. Die Fachmesse hat inzwischen eine einzigartige Position im Bereich eLearning erreicht. Auf rund 20.000 Quadratmetern wurden multimediale Hard- und Software, Lösungskonzepte für multimediales Lernen und Informieren sowie Strategien zur Nutzung von Multimedia in Wirtschaft und Hochschule präsentiert.

Mit 20 Exponaten präsentierten sich Forschungs- und Hochschuleinrichtungen aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg auf einem Gemeinschaftsstand, darunter sieben aus Sachsen-Anhalt. Merseburg war mit „Lovespace“ vertreten. Zudem stellen Hochschulen Sachsen-Anhalts ihr Verbundprojekt „Informatik im Netz“ vor



Des Jahres Schock: Elferrat goes to Barock

Nicht nur drei *tolle* Tage waren es wieder einmal, die die Macher des Merseburger Hochschulfaschings den Student*innen, Mitarbeiter*innen und Gästen verschafften. Es waren vor allem drei *heiße* Tage. Heiß im Sinne von: Heißer Party! Versteht sich. Schließlich legt der Elferrat ganz besonders wert auf die Feststellung: „Wir feiern Fasching. Und zwar als richtig gute Party. Mit biederem Karneval hat das nichts zu tun!“

Und bieder war es weiß Gott nicht, was da zwischen dem 16. und 18. Januar über die Bühne(n) der Mensa auf dem Campus ging. Unter dem Motto „Das ist wohl des Jahres Schock: Der Elferrat goes to Barock“ feierten und tanzten die Faschingsfreaks ausgelassen und - standesgemäß jeweils bis in die frühen Morgenstunden. Höhepunkte des diesjährigen Faschingstreibens waren unter anderem der frenetisch gefeierte Mensa-Song, unterstützt durch das absolut figurbetonte Küchenfrauen-Tanzensemble. Aber auch der Faschingsfilm oder das Assistenten-Ballett hatten wieder genügend Lacher auf ihrer Seite. Und der Rektor betätigte sich diesmal als Schreiberling (siehe Traktat). *ek*

Fotos: Thomas Tiltmann / Eike Käubler



Des hochachtbaren
Rektor Magnificus
D. HERRN VIC. PSIMUS / vulgo XXIV /
als ein würdevolles, würdevolles, würdevolles /
von ihm der hochachtungswürdigen, würdevollen,
Ulrich- Schuff- und Janus- Clique /
und schickendsten, Jauch /
bezüglichen, würdevollen /
von HERRN, würdevollen, würdevollen,
des 16. Januar 2003, im Jahr des 2003. Jahres.
*
Des 16. Merseburg Anno MM. III.

1.
Wir grüßen euch / würdevollen Leute!
Wir fragen uns / was das hier ist -
Das sind wir die Schöler, die Schöler /
Da könnt ihr's auch ein mal so tun!

2.
Küchenfrauen, würdevollen Leute!
Wir wollen euch würdevollen /
Wer gab euch bloß würdevollen /
Euch ihr so zu antworten!

3.
Wir sind doch würdevollen so Leute!
Euch ihr, die Würde der Professoren!
Wie könnt ihr's auch noch würdevollen?
Ihr könnt mal über - Was ist Würde?

4.
Es hat nur aber würdevollen machen /
Der würdevollen die würdevollen die Würde!
Herrlich man hat sich auch so würdevollen /
Wir grüßen euch - Würdevollen!

5.
Belächelt ihn bald auch der Reck /
Euch ihr die Herren-Reck den auch /
Reck ihr würdevollen würdevollen /
Nun grüßt uns diese Applaus!

Wir grüßen / würdevollen, würdevollen, würdevollen, /
den Reck, Würdevollen der Würdevollen!

Eis-Engel im Schnee Theatergastspiel

Das Theater Apron aus Halle war am 13. Januar im TaC, dem Theater auf dem Campus, zu Gast. Auf dem Programm stand das Stück „Eis-Engel im Schnee“. Es beruht auf dem bekannten Märchen „Die Schneekönigin“ von Hans Christian Andersen und der wunderbaren Erzählung „Les enfants terribles“ von Jean Cocteau. Zur Freude der Veranstalter war der Theatersaal recht gut besucht, darunter auch etliche Gäste, die aus der Stadt den Weg zum Hochschulcampus gefunden hatten.

Schwarz auf weiß Premiere im TaC

Die Jugendtheatergruppe auf dem Campus lud Ende Januar zu zwei Vorstellungen ins Theater auf dem Campus TaC ein. „Schwarz auf weiß“ hieß das Stück, das sie einstudiert hatte. Es geht auf ein satirisches Märchen von Ephraim Kishon zurück. Am 28. Januar war Premiere, drei Tage später eine zweite Vorstellung.

Alchimistenfalle

Dank „äääächt nett!“ gab's eine XXL-Fiesta

Studentenclub siegt bei Gewinnspiel und feiert eine Fiesta

Das Internet. Unendliche Weiten. Lichtjahre liegen zwischen Planeten, be denen sich ein Besuch lohnt. Aber ab und zu findet man auf diesen langen Reisen doch mal was Nützliches - oder zumindest etwas Amüsantes.

So wie an einem Tag im vergangenen Jahr. Eine berühmte Tequila-Marke schrieb auf ihrer Homepage ein Gewinnspiel aus. Eigentlich nichts Besonderes. Das Ausgesuchte daran war, dass man nicht (nur) sich selbst zum Sieger machen konnte - es gab einen Laptop als Hauptpreis -, sondern man sollte einen beliebigen Studentenclub Deutschlands zum Sieger küren. Zum besten bzw. beliebtesten Studentenclubs Deutschlands.

Für mich als Clubmitglied der www.alchimistenfalle.de natürlich unumgänglich, da mitzumachen. Jetzt hieß es, taktisch klug vorzugehen, um die



meisten Sympathisanten bei dieser Abstimmung auf unsere Seite zu ziehen. Also wurde eine Lawine von Emails, Mund-zu-Mund-Propaganda und Telefonaten losgetreten, um die Kunde dieses Votings zu verbreiten.

Das Ganze lief eine Weile, in der eine Menge Leute nicht nur ihre Stimme abgaben, sondern auch erheiternde Kommentare. Originalzitate: „Alles so, wie es in 'ner ordentlichen Stu-

dentenkneipe sein sollte“, „Offen für alles und jeden, einfach ein Traum. Guckst du nur!“, „äääächt nett“ oder auch „netter Schuppen“. Schließlich, nach Ende der Abstimmung und bangem Ausharren ob der Ergebnisse der Auszählung, wich das Bangen der Gewissheit, dass wir gewonnen hatten!

Aus diesem Grund stieg am 26. November, es war ein Dienstag, ab 20 Uhr in der AlchiFalle die SIERRA-TEQUILA-XXL-Sieger-Fiesta !!!!

Wer es nicht glaubt, schaut eben www.alchimistenfalle.de mal nach und überzeugt sich selbst. Wir hoffen, Ihr hattet viel Spaß beim Feiern! Und nochmals ein riesiges Dankeschön an alle „Wähler“, die diese Feierermöglichst haben!

Götz R. Ferstl
Clubmitglied & Webmaster
Alchimistenfalle e.V.
bucco@gmx.de

Hochschulsport Skifahren in Kaprun

Winter-Angebote

Die Mitarbeiter vom Hochschulsport machen weder Winter- noch Semesterpause. Auch für Februar und März gibt es jede Menge Angebote: So startet saisongerecht am 15. März ein Skifahrkurs in Kaprun, für den es noch Plätze gibt. Und auch im tschechischen Rokytnice kommen Anhänger von Ski Alpin und Langlauf auf ihre Kurse. Diese Kurse beginnen am 15. und 22. Februar. Auf Nachfrage werden auch individuelle Tages- und Wochenendtouren mit Ski- und Snowboard-Kursen am Fichtelberg organisiert.

Darüber hinaus stehen allen Hochschulangehörigen viele Angebote in Merseburg und auf dem Campus offen, die von Fitness- und Gesundheitsofferten über Kampfsport- und Ballsportarten bis zu Reiten und Sportschießen reichen.

Informationen und Anmeldungen im Hochschulsportbüro im Gebäude 104a, Zimmer 44/46, Telefon 46-2333, E-Mail: michael.laang@other.fh-merseburg.de

WOHIN

- Termine an der Fachhochschule, in Merseburg und Umgebung -

9. Februar
Konzert: Heitere Improvisationen über Volkslieder von der Klassik bis zum Jazz, mit David Schollmeyer
17 Uhr, Stadtkirche

17. Februar
Schriftstellerlesung mit Daniela Dahn:
„Wenn und Aber“
19 Uhr, Stadtbibliothek

18. Februar
Boulevardstück
„Balduin der Geisterseher“, u.a. mit Herbert Köfer
20 Uhr, Schlossgartensalon

19. Februar
Revue des Tanzstudios
Leuna-Merseburg mit Clown Edi
10 Uhr, Schlossgartensalon

20. Februar
Kolloquium mit Rainer Schubert „Heim- und Freizeitunfälle“, Veranstalter „Verein Sachzeugen der chemischen Industrie“
17 Uhr, Hörsaal 7

22. Februar
Thematische Stadtführung
19 Uhr, Touristinfo

22. / 23. Februar
Ausstellung
„Reptilia - Orchidea“
Rischmühlen-Halle

22. Februar
Prunksitzung des Närrischen
Karneval Clubs Mücheln
20.11, Schützenhaus Mücheln

27. Februar
Weiberfastnacht
des Merseburger Faschings-Clubs '76
20.11 Uhr, Gaststätte
„Zur Gartenlaube“

28. Februar
Oldieabend
20.30 Uhr, Oelgrube

1. März
China Zirkus Peking
20 Uhr, Mehrzweckhalle
Querfurt

1. März
Carnevalsveranstaltung des
Merseburger Carnevals-Clubs
20.11 Uhr, Schlossgartensalon

1. März
Prunksitzung des Närrischen
Karneval Clubs Mücheln
20.11 Uhr, Schützenhaus
Mücheln

2. März
Konzert für Panflöte und
Orgel, mit Matthias Schlubeck
17 Uhr, Stadtkirche

3. März
Rosenmontagsumzug
10.11 Uhr, Innenstadt

3. März
Rosenmontagsball
20.11 Uhr, Gaststätte
„Zur Gartenlaube“

3. März
Rosenmontagsparty
10.11 Uhr, Ratskeller
Mücheln

5. März
Rathauskonzert:
Jazz - Rock - Pop
19.30 Uhr, Altes Rathaus

7. bis 12. März
11. Festwoche des
Puppentheaters

8. März
Schlag(er) auf Schlag(er)
19. Uhr, Kulturhaus Leuna

10. März
Übergabe der Projekträume
„Technik begreifen“
14.30 Uhr, Gebäude 122

14. März
Ball des Sports
19 Uhr, Kulturhaus Leuna

15. März
Vortrag Dr. Holger Kunde:
„Das Merseburger Domstift
im Mittelalter“
10 Uhr, Hofstube im Schloss

19.30 Uhr
Literarisch-musikalische
Veranstaltung: Der Frühling in
Wort und Bild
15 Uhr, Stadtbibliothek

22. März
Anrechtskonzert: Philharmonisches
Staatsorchester Halle
19.30 Uhr, Schlossgartensalon

23. März
„Wort - Bild - Musik“
Orgelmusik und Texte zur
Passionszeit, mit Katharina
und Stefan Mücksch
17 Uhr, Stadtkirche

ab 31. März
Beginn der Einschreibungen
für die Sportkurse während
des Sommersemesters
Gebäude 104a

Abdruck der Termine
ohne Gewähr

MERSEBURGER
CAMPUSZEITUNG
Zeitung der
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:
Der Rektor,
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger
Redaktion:
Karola Waterstraat
Satz:
Karola Waterstraat
Redaktionsadresse:
Fachhochschule Merseburg,
Pressestelle, Geusaer Straße,
06217 Merseburg
Telefon: 03461-46-2904
Fax: 03461-46-2958
E-mail:
[karola.waterstraat@
ltg.fh-merseburg.de](mailto:karola.waterstraat@ltg.fh-merseburg.de)
Druck:
pro print Weißenfels
Auflage: 2000
Redaktionsschluss
für Ausgabe 2/03:
6. März 2003

